

utb.

Sabine Anselm  
Anke Werani

# Kommunikation in Lehr-Lernkontexten



utb 4756



### Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar  
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto  
facultas · Wien  
Wilhelm Fink · Paderborn  
A. Francke Verlag · Tübingen  
Haupt Verlag · Bern  
Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn  
Mohr Siebeck · Tübingen  
Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel  
Ferdinand Schöningh · Paderborn  
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart  
UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz, mit UVK / Lucius · München  
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen · Bristol  
Waxmann · Münster · New York

Sabine Anselm ist apl. Professorin für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur und leitet die Forschungsstelle Werteerziehung und Lehrerbildung am Institut für Deutsche Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Ihre Forschungsschwerpunkte konzentrieren sich auf Vermittlungsprozesse in Lehr-Lernkontexten und die Didaktisierung von Fragen der Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie auf ethisch-ästhetische Fragestellungen im Literaturunterricht.

Anke Werani lehrt und forscht als Privatdozentin für Psycholinguistik am Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Derzeit vertieft sie die theoretische und empirische Fundierung einer kulturhistorischen Psycholinguistik, die sprachliche Tätigkeit im Spannungsfeld zwischen soziokulturellen und psychologischen Prozessen betrachtet. Ein Schwerpunkt ist die Erforschung des inneren Sprechens – insbesondere im Zusammenhang mit der Ausbildung verschiedener Sprech- und Denkstile und deren Verknüpfung mit der Ich-Identität.

Sabine Anselm  
Anke Werani

# Kommunikation in Lehr-Lernkontexten

Analyse, Reflexion, Training  
selbstregulativer Prozesse zur  
Professionalisierung personaler Sprechstile

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2017

Online-Angebote oder elektronische Ausgaben zu diesem Buch  
sind erhältlich unter [www.utb-shop.de](http://www.utb-shop.de)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2017.Kk. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung  
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Illustration auf Umschlagseite 1: © Kay Fretwurst / Zweierteam.

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart.

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg.

Printed in Germany 2017.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

utb-Band-Nr.: 4756

ISBN 978-3-8252-4756-0

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	9
1 Kommunikation im Lehr-Lernkontext: eine Annäherung .....	13
1.1 Interdisziplinäre Zugänge .....	13
1.2 Historische Ausgangspunkte .....	16
1.2.1 Die Sprache im Organonmodell von Bühler (1934) .....	17
1.2.2 Das Selbst bei Mead (1934).....	19
1.2.3 Die Sozialität bei Vygotskij (1934/2002) .....	20
1.3 Theorien und Modelle zur Kommunikation.....	22
1.3.1 Enkodier-Dekodier-Modelle.....	23
1.3.2 Intentionorientierte Modelle .....	26
1.3.3 Modelle der Perspektivübernahme.....	30
1.3.4 Dialogische Modelle .....	34
1.4 Fragen zur Vertiefung.....	39
2 Das Prinzip Kommunikations <i>ART</i> .....	41
2.1 Positionierung des Kernbegriffs: Was ist Kommunikation?.....	42
2.2 Analyse des Kommunikationsraums.....	45
2.2.1 Kommunikation als Ereignis.....	45
2.2.2 Sprachliche Tätigkeit als Mittel der Kommunikation.....	49
2.2.3 Kommunikation als Prozess.....	50
2.3 Reflexion des Kommunikationsraums .....	51
2.4 Training selbstregulativer Prozesse im Lehr-Lernkontext .....	54
2.4.1 Kommunikation als Ereignis und Prozess im Lehr-Lernkontext.....	55
2.4.2 Kommunikation als Unterrichtsmittel .....	55
2.4.3 Kommunikation als Unterrichtsgegenstand .....	57
2.5 Fragen zur Vertiefung.....	62
3 Ausdrucksformen des personalen Sprechstils: Habitus, Identität und Persönlichkeit .....	63
3.1 Die Ausdrucksgestalt: der Habitus .....	65
3.2 Differenzierungen: Ich-Identität, Selbst und Persönlichkeit.....	69
3.2.1 Ich-Identität .....	70
3.2.2 Selbst.....	72
3.2.3 Persönlichkeit .....	73
3.3 Bedeutung der (Lehrer-)Persönlichkeit.....	75
3.3.1 Eignungsbogen/Einstellungstest.....	78
3.3.2 Lehrertypen.....	80

## 6 | Inhaltsverzeichnis

3.4	Der personale Sprechstil im Lehr-Lernkontext .....	82
3.4.1	Der Stilbegriff in der Soziolinguistik .....	82
3.4.2	Stil als wechselseitige Bezogenheit .....	84
3.4.3	Zweifache Reflexion des personalen Sprechstils .....	85
3.4.4	Personaler Sprechstil der (Lehrer-)Persönlichkeit .....	88
3.5	Fragen zur Vertiefung .....	91
4	Zum Einfluss sprachlicher Tätigkeit auf Lernprozesse .....	93
4.1	Lerntheorien aus historischer Perspektive .....	95
4.2	Lernen aus tätigkeitstheoretischer Perspektive .....	99
4.3	Neurodidaktik .....	104
4.4	Sprechen und Denken in Lehr-Lernkontexten .....	110
4.4.1	Kommunikationsfähigkeit .....	112
4.4.2	Kognitionsfähigkeit .....	113
4.5	Didaktische Implikationen des Lernens .....	121
4.6	Fragen zur Vertiefung .....	124
5	Betrachtungsperspektiven des personalen Sprechstils .....	125
5.1	Verbale Ebene: Die Macht der Worte .....	127
5.1.1	Wortwahl/Wortschatz .....	127
5.1.2	Syntax .....	133
5.1.3	Argumentation .....	134
5.1.4	Formen und Funktionen von Fragen .....	136
5.2	Paraverbale Ebene: Die Stimme .....	142
5.2.1	Die Physiognomik der Stimme .....	143
5.2.2	Beobachtung und Beschreibung paraverbalen Aspekte .....	147
5.3	Nonverbale Ebene: Die Körpersprache .....	157
5.3.1	Funktionen nonverbaler Kommunikation .....	159
5.3.2	Beobachtung und Beschreibung nonverbaler Aspekte .....	161
5.4	Didaktische Reflexion des personalen Sprechstils .....	169
5.4.1	Feedbackkultur .....	170
5.4.2	Micro-Teaching und Mikro-Analyse .....	173
5.5	Fragen zur Vertiefung .....	177
6	Auf dem Weg zur zweifachen Reflexion .....	179
6.1	Das Portfolio als Reflexionsmedium .....	179
6.2	Dialogische Prozesse mittels Videoaufzeichnungen .....	180
6.3	Transkriptionen und Annotationen .....	185
6.4	Der Beobachtungsbogen .....	188
6.5	Kommunikations <i>ART konkret</i> : Ein Beispiel .....	195
6.5.1	Vorbereitungen zur Erstellung eines Portfolios .....	195
6.5.2	Erster Eindruck – Selbst- und Fremdbeobachtung .....	195
6.5.3	Auszug aus einem Transkript .....	198

6.5.4 Orchestrierung des personalen Sprechstils.....	199
6.5.5 Analyse und Reflexion des Kommunikationsprozesses .....	208
6.6 Ausblick: Softwaretools für ein E-Portfolio.....	213
Nachwort .....	215
Literaturverzeichnis .....	217
Abbildungsverzeichnis .....	231
Glossar .....	233
Personenregister.....	237
Stichwortregister .....	237





## Vorwort

*Was ist Kommunikation?* Welch einfache Frage, mag man denken. Doch der Versuch, Kommunikation als einen wissenschaftlichen Begriff zu definieren, macht deutlich, dass eine Antwort gar nicht so leichtfällt. Denn erst in der konkreten Beschreibung wird die Komplexität ersichtlich. Unklar bleibt etwa oftmals, warum Kommunikation glückt und wann sie misslingt. Problematisch ist zudem, dass Kommunikation in der heutigen Zeit mit *Informationsaustausch* gleichgesetzt wird. Mehr als deutlich hat sich hierbei eine Containermetapher durchgesetzt und den Eindruck erhärtet, dass Informationen lediglich von Sprechenden zu Zuhörenden zu transportieren sind. Doch Kommunikation ist nicht auf einen Zeichenaustausch zu reduzieren. Botho Strauß bringt das provokant auf den Punkt, indem er die Problematik des Kommunikationsbegriffs als pauschalisierendes *Müllschluckerwort* in vielfacher Hinsicht mittels semantischer Nuancierungen veranschaulicht:

„Dürfte ich das Unwort des Zeitalters bestimmen, so käme nur eins in Frage: kommunizieren. Ein Autor kommuniziert nicht mit seinem Leser. Er sucht ihn zu verführen, zu amüsieren, zu provozieren, zu beleben. Welch einen Reichtum an (noch lebendigen) inneren Bewegungen und entsprechenden Ausdrücken verschlingt ein solch brutales Müllschluckerwort! Mann und Frau kommunizieren nicht miteinander. Die vielfältigen Rätsel, die sie einander aufgeben, fänden ihre schalste Lösung, sobald dieser nichtige Begriff zwischen sie tritt. Ein Katholik, der meint, er kommuniziere mit Gott, gehört auf der Stelle exkommuniziert. Zu Gott betet man, und man unterhält sich nicht, sondern man empfängt eine Heilige Kommunion. All unsere glücklichen und vergeblichen Versuche, uns mit der Welt zu verständigen, uns zu berühren und zu beeinflussen, die ganze Artenvielfalt unserer Regungen und Absichten fallen der Ödnis und der Monotonie eines soziotechnischen Kurzbegriffs zum Opfer. Damit leisten wir dem Nichts-sagenden Vorschub, das unsere Sprache mit großem Appetit auffrisst“ (Strauß 2004, 41).

Kommunikation ist ein vielschichtiger Begriff mit komplexer Bedeutung, die es sprachlich zu realisieren gilt. Und auch die Relevanz der Kommunikationsfähigkeit als fundamentale Grundlage des gesellschaftlichen Miteinanders ist unbestritten ein zentrales Thema, auch wenn der allgegenwärtige Einfluss der Medien das Sozialverhalten und die kommunikativen Gewohnheiten des gesellschaftlichen Lebens verändert hat. Insbesondere im schulischen Kontext ist man mit einer ausgeprägten Heterogenität kommunikativer Kompetenzen konfrontiert: Zunächst sind es erworbene Kommunikationsgewohnheiten verschiedener Familien und Elternhäuser, später die der jeweiligen Peergroups, welchen sich die Kinder und Jugendlichen zugehörig fühlen. Die Vermittlung kommunikativer Kompetenzen zählt zu den

grundlegenden Aufgaben der Schule und das mit zweifacher Relevanz, entsprechend der Doppelung, dass Kommunikation gleichermaßen *Unterrichtsmedium* und *-mittel* ist, *wodurch* und *wie* Inhalte erarbeitet werden. Zudem ist Kommunikation auch *Unterrichtsgegenstand*. Darum müssen Lehrende verstehen, *was* bei kommunikativen Prozessen geschieht, und auf dieser Grundlage das eigene Kommunikationsverhalten im Sinne einer metakommunikativen Kompetenz reflektieren können. Lehrpersonen sollten also in mehrfacher Hinsicht kommunikativ kompetent sein, da ihre Sprache einerseits Medium und Mittel zum gemeinsamen Verstehen ist. Andererseits sind Lehrende wichtige Modelle für die Lernenden.

Ziel dieses Buches ist es, eine Anleitung zu geben, sich mit der eigenen sprachlichen Tätigkeit auseinanderzusetzen. Es wird durch die Unterstützung von Analyse und Reflexion ein Training selbstregulativer Prozesse angestoßen, das die Kommunikation in Lehr-Lernkontexte gestaltbar werden lässt. Zur Erleichterung der Lektüre ist jedem Einzelkapitel ein *advance organizer* zur Orientierung vorangestellt, die *Stichpunkte* am Ende der Unterkapitel pointieren zentrale Inhalte und *thematische Zusammenfassungen* schließen die Kapitel jeweils ab. Um die aktive Auseinandersetzung mit den Inhalten zu ermöglichen, folgt ein Angebot von *Fragen zur Vertiefung* die mithilfe des Informationsteils beantwortet werden können. Sie zielen als Fragen zum *Nachvollziehen* auf Reproduktion, als Fragen zum *Nachdenken* auf Reorganisation und als *Nachfragen* auf den Transfer ab, um weiterführende Überlegungen zu initiieren.

Im Studienbuch wird auf der Basis theoretischer Überlegungen ein Kommunikationsmodell entworfen und vorgestellt. Die darin enthaltenen Grundfragen lassen folgende Gliederung erkennbar werden:

(1/2) *Was* ist Kommunikation? Das erste Kapitel führt in Theorien zur Kommunikation ein. Aus diesen Modellen wird im zweiten Kapitel ein Kommunikationsbegriff entwickelt, der in Lehr-Lernkontexte hineinprojiziert und mit zentralen Elementen der Didaktik verbunden wird. Wesentlich ist hierbei der Bezug auf spezifische Erfordernisse schulischen Lehrens und Lernens. Die Vorstellung des Prinzips KommunikationsART mit den Schritten Analyse, Reflexion und Training selbstregulativer Prozesse rundet die Einführung ab.

(3) *Wer* kommuniziert? Das dritte Kapitel setzt sich mit dem Zusammenhang von personalem Sprechstil und Lehrerpersönlichkeit auseinander. Hierfür wird auch der Habitus betrachtet. Das Augenmerk liegt darauf, wie Persönlichkeitsmerkmale mittels Sprache sichtbar werden und inwiefern sie für den Lehr-Lernprozess von entscheidender Bedeutung sind.

(4) *Wann* und *wo* wird *wozu* und *worüber* kommuniziert? Das vierte Kapitel setzt sich mit dem Lernbegriff auseinander. Verschiedene Lerntheorien, speziell die tätigkeitstheoretische Perspektive, werden diskutiert und insbesondere die Rolle der Sprache in Lehr-Lernkontexten thematisiert. Ein wesentlicher Punkt ist neben der

Berücksichtigung aktueller neurodidaktischer Modelle die Einführung der Feedbackkultur als Werkzeug für reflexive Prozesse.

(5) *Wie* äußert sich sprachliche Tätigkeit? Im fünften Kapitel geht es um den spezifischen Ausdruck, insbesondere um die den personalen Sprechstil umfassenden Ebenen verbaler, para- und nonverbaler Merkmale. Authentizität entsteht durch Kongruenz der einzelnen Ebenen. Hierfür müssen diese zunächst differenziert erfasst werden. Anhand der Einführung eines Beobachtungsbogens werden die Merkmale beschreibbar, analysierbar, reflektierbar und schließlich interpretierbar.

(6) *Inwiefern* kann am personalen Sprechstil gearbeitet werden? Das sechste Kapitel enthält Umsetzungsbeispiele des Prinzips KommunikationsART zur selbsttätigen individuellen Auseinandersetzung und veranschaulicht Techniken zur Analyse der Selbst- und Fremdbeobachtungen. Zudem werden weitere Angebote zur Steigerung der Reflexionsfähigkeit vorgestellt, die durch die Sensibilisierung der Wahrnehmung kommunikativer Prozesse die Beschreibung und Reflexion personaler Sprechstile sowie die Bewertung und Interpretation von deren spezifischer Wirkung ermöglichen. Ziel ist das *Training selbstregulativer Prozesse* zur Aneignung eines Sprechstilrepertoires, das in Lehr- und Lernkontexten die Grundlage für zielgruppenadäquates, situatives und variationsreiches Handeln darstellt. In der Einbindung digitaler Analyseprogramme ist ein weiteres innovatives Moment zu sehen.

(7) Der Hinweis auf die grundlegende *Literatur* sowie ein *Glossar* beenden die Ausführungen. Ein *Personen-* und *Sachregister* dienen der schnellen Orientierung.

Die im Folgenden dargestellten Überlegungen richten sich an alle, die sich mit Lehr-Lernkontexten befassen, da alles Lernen sprachlich vermittelt ist, d.h. es sind die Lehramtsaus- und -fortbildung ebenso wie die Hochschuldidaktik adressiert.

München, im Sommer 2017  
Sabine Anselm und Anke Werani